Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 63. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 9. (22.) August 1913.

Bekanntmachung.

Alle Waren des Manufaktur-Magazins M. S. Dshigit
in Jekaterinoslaw, Prospekt,
sind von mir aufgekauft und werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.
Jn Anbetracht der großen Menge der Waren dauert die Preisumstellung einige Tage. — Der Tag der Liquidation wird besonders angezeigt werden.
B. M. Denies.
P.S. Die Ware wird in demselben Magazin verkauft werden. att 1

Den 29. August d. J. wünscht
Jakob Pätkau, Nowo-Chortitza, Kreis Werchnednjeprowsk,
seine mitten im Dorfe befindliche
Wirtschaft
mit ca 50 Dess. Land durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen.
Kaufbedingungen:
1000 Rubel sollen gleich beim Ausruf eingezahlt werden, das Übrige bis zum 31. Dezember d. Jahres.
Auch sollen daselbst am selbigen Tage Pferde, Vieh und Akergeräte verkauft werden. ato1

Schönfelder Zentralschule aps7-3
Aufnahme- und Nachexamen am 23. und 24. August.
— Beginn des Unterrichts am 26. August. —

Tarutinoer 8-kl. Gemeindegymnasium
mit allen Rechten der Kronsgymnasien für die Schüler.
Aufnahme in die Vorbereitungs- und die I., II., III., IV., V. u. VI. Klasse.
Beginn der Aufnahmeprüfungen am 12. August.
Adresse für Meldungen und Anfragen: Тарутино, Бессарабской губерніи, Директору общественной гимназіи. jro8-8

Die Aufnahme- und Nachexamen an der
New-Yorker Zentralschule
finden den 27. August statt. — Beginn des Unterrichts am 28. August.
aal3-2 Leit. Lehrer J. Klein.

Die Aufnahme- und Nachexamen beginnen in der aar3-2
Gnadenfelder Zentralschule
am 21. August, der Unterricht den 26. August l. J. — Die Lehrer.

Karaßaner Zentralschule
Eintrittsexamen am 28. August.
ajo3-3 — Beginn des Unterrichts am 30. August. —

Die Direktion der Gesellschaft des Sanatoriums
„Alexandrabad"
bringt hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß vom 20. Juli ab eine
Automobil-Verbindung
zwischen Alexandrowsk und dem Sanatorium „Alexandrabad" besteht.
Abfahrt aus Alexandrowsk (Hauptkontor des Sanatoriums, Jekaterinoslawskaja, Haus Bötticher) 5 Uhr nachmittags, mit einem Aufenthalt von 2 Minuten beim Post- und Telegraphen-Amte.
Abfahrt vom Sanatorium retour in die Stadt 9 Uhr abends.
Fahrpreis für eine Strecke 1 Rbl.
Billette sind zu haben im Kontor des Sanatoriums sowie beim Postamt vom Chauffeur. — An Sonntagen werden Fahrten nach der Stromschnelle „Ненасытецъ" projektiert, mit Aufenthalt im Sanatorium. Für solche Fahrten kann man sich einschreiben im Hauptkontor — Telephon 281.
Abhängig von den eingelaufenen Anmeldungen kann die Zeit der Abfahrt verändert werden.
atj1 Die Direktion.

Vulkanisierung von Reifen.
Spezielles Erzeugnis.
Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.
Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa. pot17

Deutsches Krankenhaus in Berdjansk
seit dem 15. Februar eröffnet
Dr. Franz Dyck. 815025

Zahnarzt S. Warschawskij,
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen. tr175

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Wacber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg382
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.
(Fortsetzung).

Der junge Nachbar war ein gern gesehener Gast im Starkeschen Hause. „Kommen Sie nur recht oft," bat auch die Hausfrau, „wir werden Ihnen sehr dankbar sein. Es ist so einsam, weil wir die Anneliese nicht hier haben. Wenn Sie uns Gesellschaft leisten, so oft es Jhre Zeit erlaubt, werden wir den Winter besser überwinden. Zum Frühjahr kommt unser Kind zurück."

Als Martin vierzehn Tage auf Waldhof war, lernte er den Doktor Meißner kennen. Ein Knecht war erkrankt, und der Arzt mußte geholt werden. Ein gewisses beklemmendes Gefühl bemächtigte sich seiner, als er in dem Doktor einen hübschen, sehr liebenswürdigen und witzigen Mann fand. Es war wohl kaum auszudenken oder anzunehmen, daß ein junges Mädchen, nach welchem er die Hand ausstreckte, ihn abschlägig bescheiden würde. Anneliese würde das auch nicht tun. Sie war sich nur bis jetzt der Absicht des Doktors noch nicht bewußt geworden.

Martin wollte sich bemühen, dem Doktor und seinen guten Eigenschaften gerecht zu werden, aber er konnte beim ersten Sehen das Gefühl nicht überwinden, daß der Witz auf Kosten des Gemütes ausgebildet sei. Er schalt sich wegen dieser Empfindung und hielt sich vor, daß er parteiisch sei, daß der Doktor ihm besser gefallen würde, wenn er nicht seine Absichten in Bezug auf Anneliese gekannt hätte. Es half nichts: diese Empfindung blieb.

Er traf Meißner auch im Starkeschen Hause. Er merkte, daß er dort ein gern gesehener Gast war. Es war nicht leicht für ihn, sich mit dieser Tatsache abzufinden. Wenn der Doktor nach Anneliese fragte und von ihr sprach, so wäre Martin am liebsten aufgestanden und hätte sich verabschiedet. Das durfte er jedoch nicht tun. Der Doktor hatte das Recht, sich nach dem jungen Mädchen zu erkundigen. Er kannte sie ja lange genug, war er doch schon seit drei Jahren in dieser Gegend. Doch — mögen Verstand und Vernunft sich auch geltend zu machen suchen, das Herz läßt sich nicht so leicht von ihnen regieren. Das sucht immer wieder ein neues Kampfmittel gegen sie hervor.

Martin schickte in jeder Woche einen langen Bericht an den Grafen Lahr und erzählte alles, was er vornahm, was er versuchte. Er freute sich über die Antworten, die er erhielt.

Hans Heinrichs Briefe entlockten ihm stets ein Lächeln. Sie waren liebevoll, aber kurz und flüchtig. Er hatte stets so viel zu tun.

„Ja, ja, mein Hans Heinrich," sagte Martin beim Lesen dieser Briefe, „du hast viel zu tun. Du mußt Komteß Marias Augen ergründen, mußt ihr Ritter sein."

Wenn er an seinen Vater schrieb, fügte er jedem Briefe den Satz zu: „Vater, die Glocken haben ihr Recht genossen; jetzt denke an deinen Sohn. Es ist alles bereit für dich." Mit großer Liebe hatte er die freundlichste Stube im Schloß für seinen Vater bestimmt und hatte sie behaglich für ihn eingerichtet. Seine Augen leuchteten freudig auf, wenn er sich ausmalte, daß er den Vater hier haben würde. —

Mitte November, als er eines Tages das Güntersdorfer Haus betrat, um mit Starke etwas zu besprechen, entfuhr ihm ein Ausruf der Überraschung. Der Oberförster stand im Hausflur und begrüßte ihn fröhlich. „Jch habe mich zwar hier einquartiert," sagte er, „aber eigentlich gilt mein Besuch Jhnen, Herr Karsten, Jhnen und Waldhof. Nur gar zu gern habe ich dem Wunsch des Herrn Grafen, mich mal bei Jhnen umzusehen, nachgegeben. Hier gab es gestern abend ein großes Hallo, als ich so plötzlich erschien. Dann habe ich Vorwürfe bekommen, weil ich die Anneliese nicht mitbrachte. So unklug bin ich jedoch nicht gewesen. Hätte ich sie jetzt mitgebracht, so hätte ich allein nach Hause reisen müssen. Wir wollen sie aber vor dem Frühjahr nicht hergeben."

Eine Stunde wurde in vergnügter Weise im Starkeschen Hause verplaudert. Dann ließ sich der Oberförster seines Bruders Pferd geben und ritt mit Martin nach Waldhof.

„Ach," sagte er wirklich traurig, „was doch aus einem Gute werden kann! Vor zwei Jahren, als ich zuletzt für längere Zeit hier war, sah es noch leidlich aus, aber jetzt! Sie werden viel Mühe und Arbeit haben."

Die beiden berieten in Bezug auf neue Waldanpflanzungen. Der Oberförster freute sich über den Ernst und die Arbeitslust des jungen Besitzers.

Als das Geschäftliche erörtert war, fragte Martin noch besonders nach Anneliese.

„Ach," lautete die Antwort, „ich sage den Geschwistern nicht alles, aus Angst, sie könnten jetzt schon das Kind zurückfordern: Meine Alte und ich fürchten fast, es könnte wirklich aus dem Wildfang eine gesetzte Dame werden. Die Anneliese singt nicht mehr so viel wie früher. Neulich hat sie sogar plötzlich ihren Zopf hochgesteckt, aber meine Frau hat es nicht gelitten. Die Teckel rannten immer suchend um sie her. Jch glaube, nur die Hunde gaben schließlich den Ausschlag, daß sie den Zopf wieder hängen ließ."

Lächelnd erwiderte Martin: „Solange die Teckel noch ihren Einfluß üben, ist etwaiger Trübsinn nicht so schwer zu nehmen."

„Wann werden Sie nach Lahrhof kommen, Herr Karsten?"

„Jch denke, ich werde zum Weihnachtsfest kommen können."

„Das ist schön, da wird große Freude herrschen."

„Werden Sie den Doktor Meißner aufsuchen?" fragte Martin. Sein Herz klopfte unruhig bei dieser Frage.

„Jch werde mich hüten. Jch denke gar nicht daran, ihm irgend welche Hilfe angedeihen zu lassen. Er soll allein zusehen, ob er etwas erreicht. Jch sagte Jhnen, daß meine Geschwister ihn gern haben, aber auch sie werden nie Anneliese zu beeinflussen suchen."

Von diesem Augenblick an empfand Martin eine gewisse Erleichterung.

Als der Oberförster abgereist war, trat plötzlich strenge Kälte ein. Der Schnee fiel in dichten Massen aus den Wolken herab und hüllte die Erde ein.

(Fortsetzung folgt.)

In der New-Yorker Mädchenschule

— finden die Aufnahmeprüfungen den 26. August statt; —
der Unterricht beginnt den 27. August.

Das Komitee.

aap3-2

Die Chortitzer Mädchenschule

macht hiemit bekannt, daß die Aufnahme- wie auch die Nachprüfungen zum Schuljahre 1913/14 den 20. August stattfinden werden.
Der Unterricht beginnt den 21. August

Die leitende Lehrerin.

jsj 8-8

Halbstädter Mädchenschule.

atk3-2

Die Aufnahmeprüfungen finden am 26. und 27. August statt;
der Unterricht beginnt am 28. August.

Der Vorstand.

Aufnahmeprüfungen in der aao3-2

Gnadenfelder Mädchenschule

finden am 4. und 5. September d. J. statt.
— Anfang des Unterrichts am 9. September. —

Zentralschule zu Pawlowka

Aufnahmeprüfungen und Nachexamen am 27. August.
Beginn des Unterrichts am 28. August.

Leit. Lehrer: G. Sawatzky.

ajt8-2

prt 11

In Neuenburg (bei Chortitza) ist

die beste

Wirtschaft

zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen sofort zu haben.
Aufschluß erteilt in Chortitza das

Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.

— Zur Einrichtung einer —

Walzenmühle

von 500—800 Pud Tagesproduktion wird ein voller Komplekt Müllereimaschinen verkauft, nämlich:
1 Walzenstuhl „Bühler" mit 4 geriffel. Walzen 24"×14"; 1 Walzenstuhl „Bühler" mit 4 Glattwalzen 24"×10"; 1 Walzenstuhl „Luther" mit 4 geriffelten Walzen 32"×12"; 1 flacher kombinierter dreifacher Plansichter — System Kritschigin; 1 Spitzereimaschine „Ritschmond"; 1 Schmirgelspitzereimaschine „Horizontal"; 2 Triere; 1 Griesputzmaschine; 1 Bürstmaschine mit 3 Bürsten in einem Stahlkorbe; 1 Tarar; Elevatoren und anderes.
Adresse: п. о. Нижнеднѣпровскъ, сел. Половица, Екатер. губ., Новомосковскаго уѣзда, Я. Г. Дикъ.

ajp10-3 Die Maschinen sind auch einzeln käuflich.

Architekt Ingenieur Otto Lautzky,

pk150-23

vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Und schreibt die Welt den Namen dein
Einst nicht in Stein und Erz:
Begnüge dich, wenn du beglückt
Ein armes Menschenherz.

Wildermuth.

Oberlicht.

„Es ist genug".

(1. Kön. 19, 1—8.)

Jedes Gotteskind und jeder Diener Jesu Christi weiß von Zeiten der Dürre in seinem Leben. Ich bin überzeugt, daß derer wenige sind, die aus aufrichtigem Herzen singen können: „Immer fröhlich, immer fröhlich, alle Tage Sonnenschein". Gewiß, der Grundton im Herzen der Heiligen ist Freude, die Freude am Herrn, die Freude, daß ihre Namen im Himmel angeschrieben sind, die Freude der Erlösung durch des Lammes Blut. Aber das immer noch lebensfähige Ich in uns und der uns feindliche Arge und die widerstrebende Welt um uns her, sie alle sorgen für Trübungen und Schwächungen im Leben der Erlösten. Wie manches gesegnete Menschenkind hat Tage gehabt, in denen immerfort aus Seelentiefen heraufstieg das Bittere „es ist genug!"

Das mag ein Trost sein für alle Lebensmüden, für alle im Gemüt Bedrückten, für alle nervös Ueberreizten, die da meinen, es ginge nur ihnen so. Es gibt namenlos viel Weh unter den Menschenkindern. Körperliche Leiden, Nahrungssorgen, schlechte Angehörige, Erfolglosigkeit in der Arbeit. Wer von meinen lieben Lesern kennt derartiges nicht! Aber in solchen Zeiten wollen wir es festhalten: „Harre auf den Herrn; denn ich werde ihm noch danken". Ps. 42. Diese Aussicht, es wird auch wieder leichter werden, ich werde ihm noch wieder einmal danken können, hilft schon sehr. Und dann, wozu die Niederschläge im Seelenleben? Sie sollen uns mehr und mehr zeigen, wie nötig unsere beständige Abhängigkeit von Jesus und vom Vater ist, und sie sollen uns neue Seiten der Liebe und Herrlichkeit des Herrn enthüllen. Das erlebte Elias auch.

Wie seltsam, daß dieser gewaltige Mann, dieser Held des Glaubens und des Gebets, so tief in die Schwermutshöhle geriet! Allerdings konnte ihn ja die furchtbare Feindschaft einer Isebel nicht unberührt lassen. Ich bemerke nebenher, wie grausam doch Frauenherzen werden können, die sich gegen das Wort der Gnade, das dem ahnungsbedürftigen, zarten Geschlecht sonst doch so süß ist, bewußt verschlossen haben. Frauen, die das Heil verschmäht haben, ihres Lebens Stütze, können furchtbar hassen, Gottes Sohn und seine Knechte; ich habe es selbst schon gespürt. Allerdings konnte da auch ein Elias erschrecken. Aber was ihn so völlig mutlos machte, war verborgene Selbstliebe, war das Schauen auf sich selbst. Das ist so gefährlich. Wehe, wenn der Jünger den Meister ausschaltet, der Schwache den Allmächtigen! Dann ist er geschwächt, wie Achilles, den der Pfeil in die Ferse traf. Glauben ist Gott sehen, überall und immer Jesum sehen, Glauben ist ein stetes Rechnen mit dem Herrn. Und jeder Blick auf Wind und Wellen bedeutet Sinken, und jedes Schielen nach Gefahr und eigenem Schaden bedeutet Brechung der Kraft. Ausschalten wollen wir immer uns selbst, unser Uebelergehen und unser Wohlsein auch. Nie aber wollen wir ihn ausschalten, den allezeit herrlich helfenden Jesus.

Indes, aufrichtige Leute sind auch in der Schwermutshöhle noch dem Heiland wert. Sprich dich nur aus bei ihm oder einem der Seinen: „Es ist genug!" Und dann sei eine Weile still und leg' dich mit deinem Kummer zur Ruhe! Mache die Augen zu und „glaube blind"! Und siehe, ein Engel kommt, ein Bote des Vaters, er selbst, der Mann mit den Nägelnarben, der Mensch aus dem Himmel, Jesus Christus, und rührt dich an und spricht mit dir. Es ist mir überaus kostbar, daß der Ewigtreue uns nicht nur in der Seele Feierstunden besucht, nein, auch in der Schwermutshöhle findet er die Seinen. Und ehe man's gedacht, ist Brot da und eine Kanne mit Wasser, Lebensbrot und Wasser des Lebens, das in das ewige Leben quillt. Er gibt sich uns selbst; er bietet sich uns an, nicht einmal nur: und dann ruft er die müde Seele auf: „Nun iß und trink, steh' auf!" Jesu Geist belebt wunderbar, sein Wort erquickt wirklich. Wir vergessen's oft, daß in der tiefsten, aussichtslosesten Niedergeschlagenheit der Heiland und seine Tröstungen ganz nahe sind. Wir wollen es nicht mehr vergessen. Wie groß wird er uns, wenn wir nun aus der Schwermutshöhle herausgehen dürfen in der Kraft Christi, der seinen Unvermögenden gibt Stärke genug, täglich genug und für die Ewigkeit genug.

J. N.

Vaterländisches.

— Zirkular des Unterrichtsministers an die Lehrbezirkskuratoren. Auf Allerhöchsten Befehl wird bis auf weiteres für 1 Jahr festgesetzt: 1. daß die für genossenen Unterricht in Lehrerbildungsanstalten zum Lehrerdienste verpflichteten Personen, die im Absolvierungsjahre militärpflichtig sind, auf 1 Jahr in die Front eingereiht werden, mit der Verpflichtung, nach Entlassung zur Reserve mindestens 5 Jahre ein Lehramt zu bekleiden. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, hat entsprechend seinem Bildungszensus nachzudienen; 2. alle Lehrer an Elementar-, Kirchen-, Kreisschulen usw., die nach ihrer Entlassung aus dem Frontdienste zur Reserve in eine Lehrerbildungsanstalt eintreten, werden während der ganzen Studienzeit zum Frontdienste nicht einberufen. Sollten sie nach Beendigung des Kursus in diesen Anstalten zur Einberufungszeit kein Lehramt bekleiden, so haben sie, ihrem Bildungszensus entsprechend, nachzudienen. Die Dauer des Aufenthaltes in den Lehrerbildungsanstalten wird in die Verpflichtung zum 5 jährigen Lehrerdienst nicht eingerechnet.

— Der Zustrom zu den Hochschulen hat im Vergleich zu dem vorigen Jahre stark nachgelassen. Der „Petersb. Gas." zufolge, sind bis jetzt Aufnahmegesuche eingereicht worden in der Universität — 1000 bei 2000 Vakanzen; im Elektrotechnischen Institut — 340 bei 80 Vakanzen; im Bergkorps — 600 bei 100 Vakanzen; im Technologischen Institut — 1200 bei 285 Vakanzen; im Institut für Zivilingenieure — 400 bei 110 Vakanzen; im Institut für Verkehrsingenieure — 1100 bei 150 Vakanzen; im Forstkorps — 500 bei 200 Vakanzen; in den Höheren Frauenkursen (Bestushew) — 1400 bei 1500 Vakanzen und im Medizinischen Institut für Frauen — 200 bei 250 Vakanzen.

In der Universität, den Höheren Frauenkursen und dem Medizinischen Institut für Frauen soll der Termin für die Einreichung der Aufnahmegesuche bis Ende August verlängert werden.

— Personen jüdischer Konfession, die ein Gymnasium des Petersburger Lehrbezirks absolviert haben und Medizin studieren wollen, haben nach einer Erläuterung des Unterrichtsministeriums das Recht, sich an der Moskauer und Dorpater Universität der für die Juden festgesetzten Losziehung zu unterwerfen.

— Erzbischof Nikon, der die Meuterei der Athosmönche durch Kosaken bändigen ließ, hat sich vorgestern dem Metropoliten Wladimir vorgestellt. Der Metropolit soll dem Erzbischof sein Mißfallen geäußert haben, daß die Sektiererbewegung unter den Mönchen des Athosberges nicht mit Mitteln der Ueberredung und der Heiligen Schrift, sondern mit Bajonetten bekämpft worden sei. Nun sei zu befürchten, daß die zwangsweise nach Rußland übergeführten Mönche sich als Märtyrer ihres Glaubens ansehen und hier neuen Anhang finden; damit wäre jenes Sektenwesen nach Rußland verpflanzt. Diese Aeußerung des Metropoliten läßt erwarten, daß der Bericht des Erzbischofs Nikon über sein Verfahren gegen die Athosmönche vom Synod nicht gebilligt werden wird.

— Der Generalstab gibt bekannt, daß mit Allerhöchster Genehmigung im ganzen Reich eine Spendensammlung angeordnet sei, deren Ertrag für den Bau eines in Taschkent zu errichtenden Denkmals des Kaisers Alexander II. bestimmt ist.

— Die Auswanderung nach Sibirien hat in den sieben Monaten Januar — Juli dieses Jahres folgenden Umfang erreicht: Ueber Tscheljabinsk sind 156.814 Ansiedler und 61.816 Kundschafter nach Osten gereist; aus Sibirien kehrten heim 22.176 Ansiedler und 34.615 Kundschafter.

— Das vom Handelsministerium ausgearbeitete Projekt einer Grenzzollgebühr für deutsche Getreideeinfuhr hat nach der „Now. Wr." alle Aussicht vom Ministerrat gebilligt zu werden. Nach Rußland eingeführtes deutsches Getreide wird mit 30 Kop. pro Pud besteuert werden. Deutsches Getreide in Finnland wird mit einem Zoll von 45 Kop. pro Pud belegt. Somit gerät, wie die „Now. Wr." triumphierend meint, Finnland hinsichtlich der Getreideversorgung in völlige Abhängigkeit vom russischen Getreidemarkt. Denn der Zoll für deutsche Korneinfuhr ist für Finnland gerade zu unerschwinglich hoch bemessen.

— Der Minister des Innern hat gestattet, daß in Petersburg vom 26.—31. Dezember d. J. der 2. allrussische Kongreß für experimentelle Pädagogik tagt.

— Die Regierung hat den neuen Tarif für die 4. Wagenklasse bestätigt. Bisher wurde der Tarif der 4. Klasse nur bei Gruppentransporten angewandt; von nun ab soll es möglich sein, auch Einzelbilletts für die 4. Wagenklasse zu erhalten. Der Tarif dieser Wagenklasse entspricht der Hälfte des Tarifs der 3. Klasse.

— Die Einberufung eines allrussischen Städtekongresses in Kijew in der Zeit vom 10. bis zum 30. September ist der Kijewer Stadtverwaltung vom Ministerium des Innern gestattet worden. Auf diesem Kongreß soll die Finanzlage der russischen Städte klargestellt und Maßnahmen zur Verbesserung der städtischen Finanzen behandelt werden.

— Laut amtlichen Meldungen über das Ernteergebnis im Europäischen Rußland ist die Weizenernte dieses Jahres bedeutend größer als im vorigen, dagegen die Roggenernte etwas geringer ausgefallen. Folgende Zahlen, denen in Klammern die entsprechenden des Vorjahres beigefügt sind, zeigen den vorläufigen Stand der Schätzungen: Die Roggenernte dieses Jahres beträgt 1433 Millionen Pud (gegen 1568 Millionen Pud im J. 1912), die Weizenernte 1311 Millionen Pud (gegen 1039 Millionen Pud), Gerste 709 Mill. Pud (gegen 123), Hafer 912 Millionen Pud (gegen 862); insgesamt 4460 Mill. Pud Getreide (gegen 4196 im J. 1912.)

XVII. Internationaler medizinischer Kongreß in London.

Berichtet von Dr. A. Pangratz.

Vor 32 Jahren fand in London der 1. Kongreß statt, und heute wurde der 17. Kongreß mit großem Pomp und althergebrachter englischer Feierlichkeit unter dem Vorsitz des Prinzen Albert von Connaught eröffnet. Die Eröffnung fand im großen Saal dem Albert Hall statt, welcher für eine Zuhörerschaft von 10,000 Personen eingerichtet ist. Gegen 8000 Ärzte aus aller Herren Länder hatten in demselben Platz genommen. Beim Betreten des Saales konnte man den Eindruck empfangen, als ob man einem Gottesdienste in einer Kirche beiwohnen sollte. Von der riesigen Orgel ertönten kirchliche Choräle. Die Vertreter der englischen Universität, der medizinischen Gesellschaften und Fakultäten erschienen in roten, blauen und sonstigen verschiedenfarbigen Talaren, mit Orden geschmückt. Für die englischen Ärzte war das Erscheinen in schwarzem Talar vorgeschrieben, welcher Vorschrift sie mit großer Bereitwilligkeit nachgekommen sind. Die offiziellen Delegierten von 28 Staaten in glänzenden Uniformen erhöhten noch die Buntfarbigkeit des Bildes. Dagegen stachen wir ausländische Ärzte in unserer einfachen Kleidung gehörig ab. Aber die meisten von uns hatten die Empfindung, daß dieses Gemisch von Mittelalter und Neuzeit, von Festtag und Alltäglichkeit schon recht nahe das Lächerliche streifte. Ist doch vom Erhabenen bis zum Lächerlichen nur ein kleiner Schritt. Von den auswärtigen Delegierten hatten sich nur die Japaner mit ihren roten Talaren und Napoleonshüten streng der englischen Sitte angeschlossen.

Nun erklang die englische Nationalhymne, und unter dem Vortritt der buntgekleideten Männer der Wissenschaft erschien Seine Königliche Hoheit der Prinz von Connaught, und trat an den Präsidententisch heran. Stehend hörte die Versammlung der Eröffnungsrede zu. Darauf begrüßte der Minister des Auswärtigen die Mitglieder des Kongresses. Nun folgten die Reden der 28 Vertreter aller Länder, u. es gehörte schon eine gehörige Dosis von Geduld dazu, diese in den verschiedensten Sprachen gehaltenen Reden mit anzuhören. Der Saal leerte sich auch allmählich, so daß nur die Vorsitzenden und Delegierten zurückblieben. Ich will auf alle diese Reden, die doch nur Wiederholungen und teilweise nichtssagende Phrasen waren, nicht näher eingehen und schließe meinen heutigen Bericht mit dem Versprechen, einen solchen mit der wissenschaftlichen Tätigkeit des Kongresses folgen zu lassen.

S. J. Utotschkin.

Im Petersburger „Denj" widmet der Feuilletonist Wolkow dem wahnsinnig gewordenen, seinerzeit so sehr bekannten und beliebten Flieger S. J. Utotschkin einen längeren amüsanten Aufsatz, dem wir einige Stellen entnehmen. „S. J. Utotschkin ist erkrankt. Der fröhliche, lebenslustige, geistreiche Utotschkin. Reich und eigentlich viel verdienend, hat er nun alles verlebt und fand in den letzten Tagen nicht einmal mehr einen Unterschlupf. Unter freiem Himmel hat er genächtigt, tagelang hat er gehungert. Freigebig hat er alles verteilt, was er besaß, verteilte blind und verteilte an den, der zufällig gerade um ihn war. Utotschkin aber umgab stets ein Kreis lichtscheuer Personen, die ihn ausnutzten und seine Einnahmen verpraßten. Er besaß persönlich nie etwas — buchstäblich sein ganzes Eigentum, seinen „Besitz" trug er auf seinen Schultern. Benötigte er beispielsweise einen reinen Kragen, so schickte er nach einem neuen in den Wäscheladen; den alten warf er zum Fenster hinaus." Weiter heißt es dann: „Utotschkin kannte und wollte keine Hindernisse kennen. Während des Allrussischen Wettfluges erschien er einmal auf dem Aerodrom, direkt von einem Festessen kommend, das eine ganze Nacht gewährt hatte. Ohne geschlafen zu haben, müde, die Zigarre im Munde und den Hut im Nacken nahm er im Fliegersitz seines Apparates Platz, um zu fliegen. Man fragte ihn zuvorkommend: „Wird Sie nicht das Seil des Drachen stören, der über dem Aerodrom als Signal schwebt? Soll man das Seil nicht entfernen?" „Utotschkin kann nichts stören!" war die stolze Antwort. Und so wie er war, die Zigarre zwischen den Zähnen, den Hut im Nacken — flog er davon... Blind und sinnlos vergeudete er sein Leben. Als sich die anderen Flieger von ihrem Flug nach Moskau erholten, zechte Utotschkin sorglos in der Villa Rode und erschien direkt von dorther auf dem Flugplatz mit seinen Zechbrüdern. Und unbeschadet flog er nach Moskau." Wolkow meint zum Schluß: „Er vergeudete sein Leben achtlos, aber er lebte aus dem Vollen; vielleicht lebte er sinnlos, blind, — aber er lebte im Fluge, fliegend."

Die diesjährige Ernte übersteigt den mittleren Ertrag. Ganz sicher ist jedoch das Ergebnis stellenweise noch nicht, da der häufige Regen namentlich im Südwestgebiet den Ernteertrag verringern dürfte.

Ausländisches.

Holland.

In diesen Tagen beginnt der alljährliche Friedenskongreß im Haag. Es werden in Holland die Friedensvertreter aller Länder erwartet. Den Vorsitz während der Sitzungen des Kongresses wird der holländische Ministerpräsident führen. 300 Teilnehmer sind angemeldet. Als Vertreter Petersburgs werden M. M. Kowalewskij und Baron Korff entsendet. Feierlichst wird im Haag der Friedenspalast eröffnet werden, der mit den Mitteln des bekannten Amerikaners Carnegie erbaut wurde. Unter anderen in das Kongreßprogramm aufgenommenen Referaten zu der Friedensbewegung sei das Referat des Moskauer Friedensdelegierten Semenow erwähnt, der Mitglied des beständigen Berner Bureaus der Friedensliga ist.

China.

Einige Führer des Aufstandes in China haben in Japan Zuflucht gesucht. Am 10. August ist Sunjatsen in Kobe eingetroffen. Er landete heimlich außerhalb des Hafens; sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt. Admiral Jamamoto, der japanische Premierminister, erklärt, er sei entschlossen, den chinesischen Flüchtlingen die Erlaubnis zu verweigern, in Japan zu landen. Wie Reuters Bureau aus Tokio meldet, soll auch der Rebellenführer General Huanghsing in Nagasaki gelandet sein.

Der Pekinger Berichterstatter des „Daily Telegraph" entwirft ein trübes Bild von der nächsten Zukunft Chinas. Die allgemeine Lage wird täglich verwirrter und das vollständige Verschwinden der Pekinger unabhängigen Presse zeige den Zusammenbruch des öffentlichen Vertrauens an. Das neue Kabinett sei immer noch nicht gebildet, ein Beweis, daß die im Leben stehenden Männer mehr und mehr den Dolch der Mörder fürchten. Der Bürgerkrieg habe der Pekinger Regierung bereits vierzig Millionen Mark gekostet, die zum größten Teil verwendet wurden, um Rebellenstreitkräfte für die Regierung zu gewinnen. Diese würden sofort wieder umfallen, wenn die Rebellenführer eine gefüllte Kasse zeigten.

Balkannachrichten.

— Die türkische Regierung hält es für undenkbar, daß sie gezwungen werden könnte, auf den Besitz Adrianopels zu verzichten. In ihrer Antwortnote an die Mächte dankte die Pforte den Mächten für die freundschaftlichen Gefühle, die sie durch ihr Versprechen betr. die Abgrenzung bekundet hätten, und erklärte, die Pforte habe um der Sicherheit der Grenze willen Adrianopel besetzen müssen. Wenn die Mächte die Erhaltung eines dauerhaften Friedens wünschen, müßten sie die Besetzung annehmen.

Sofia, 16. (3.) August. Die Truppen der Sofiaer Division sind gestern hier eingezogen und wurden von der Bevölkerung begeistert empfangen. An der Spitze der Truppen ritt Zar Ferdinand. Die Einzugsstraße war bis zur Kathedrale mit Blumen bestreut. Alle Offiziere und Soldaten waren mit Blumensträußchen geschmückt, die Geschütze mit Lorbeer- und Blumenguirlanden umwunden. Auf der Einzugsstraße waren mehrere Triumphbogen errichtet. Nach dem Einzug der Truppen fand in der Kathedrale Gottesdienst anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Zaren Ferdinand statt. Die Volksmenge auf dem Kathedralplatz bereitete dem Zaren, den Prinzen und General Dmitrijew warme Ovationen.

— Von der Stimmung in Sofia berichtet ein Telegramm der „Frankf. Ztg." vom 11. August: Der Eindruck der Friedensbedingungen auf das Publikum ist in der Hauptsache der der Trauer und Beschämung. Von diesem Standpunkt aus werden hier sowohl die Äußerungen übertriebener Liebenswürdigkeit, welche die bulgarischen Delegierten zu wiederholten Malen an die Adresse der Rumänen richteten, als auch ihre Teilnahme an verschiedenen offiziellen Veranstaltungen, wie Festessen und Festgottesdienst, viel kritisiert. Dabei hat sich jedoch hier heute eine Szene abgespielt, welche die Gemütsstimmung des Publikums in ziemlich beruhigendem Lichte erscheinen läßt. König Ferdinand und die Behörden nahmen an einer Totenmesse und einem Dankgottesdienst teil, die auf Anregung der Regierung heute Vormittag zelebriert wurden. Nach dem Schluß der Zeremonie begab sich der König zu Fuß ins Palais. Das auf dem Platze zahlreich angesammelte Publikum begrüßte den Herrscher äußerst lebhaft und bereitete ihm die wärmsten Ovationen. Der König sprach zahlreiche Bürger und Soldaten an. Die Szene machte auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck und belebte die Stimmung einigermaßen wieder. Man sagte: „Das ist die Antwort auf die verleumderischen Meldungen über verzweifelte Stimmung und revolutionäre Bewegung unter der hauptstädtischen Bevölkerung."

— Aus Skutari wird gemeldet, daß Vertreter der Stämme Grudi, Klementi, Kostrati u. a. sich dem englischen Admiral Burney vorgestellt und erklärt hätten, daß die Stämme von Malessia, die in der Londoner Botschafterreunion festgesetzte Grenze nicht anerkennen wollen; falls die Großmächte die Beschwerden der Albanier, die in einem Memorandum niedergelegt sind, nicht anerkennen, so sei der Krieg zwischen den Malissoren und Montenegro unvermeidlich. Werde den Malissoren bis zum 20. (7) August keine bejahende Antwort auf ihr Memorandum gegeben, so würden sie nach Tuzi vorrücken. Gleichlautende Erklärungen sind auch den Generalkonsuln Österreich-Ungarns und Italiens gemacht worden. Der Admiral und die Konsuln antworteten, daß sie jene Erklärungen ihren Regierungen übermitteln werden.

Preßstimmen.

— **Kräftevergeudung.** Menschikow macht in der „Nowoje Wremja" wieder einmal auf den Fortzug des russischen Bauern aus dem Europäischen Rußland aufmerksam, und seine Ausführungen sind durchaus beachtenswert. Er spricht zuerst von der gewaltigen Zunahme der russischen Auswanderung nach Kanada, wohin übrigens durch die kanadische Schiffahrts-Gesellschaften auch unzählige Bauern aus Mittel- und Südeuropa gelockt werden. In Kanada verkommen die russischen Einwanderer, und die kanadischen Blätter wehklagen über die „russische Invasion," die sich in ihrer Enttäuschung keineswegs „friedlich" gibt. In Rußland aber macht sich, fährt Menschikow fort, die Abnahme der Arbeitskräfte immer mehr fühlbar. Rechnet man die 1,3 Millionen Soldaten, die Frauen, Kinder und Greise, die arbeitlosen Häftlinge, die unzähligen Bettler und Arbeitsunfähigen, die Trunksüchtigen und Vagabunden ab, dann die Bäuerlein, die ihre Hände in den Schoß legen, weil sie an die staatliche Verpflegung gewöhnt sind und mit einer Nahrung aus Zwiebellauch und faulen Äpfeln sich schließlich zufriedengeben, so bleibt an arbeitsfähiger Kraft herzlich wenig übrig.

„Man ist durchaus fälschlich der Ansicht, daß die Reserven an lebender Menschenkraft in Rußland unerschöpflich seien. Im Gegenteil, sie sind sehr beschränkt, und wir sind menschenärmer, als ein jedes beliebige andere Land Europas und Asiens. In Deutschland leben auf gleicher Erdbodenfläche 16--20 mal mehr Leute als in Rußland. Daher werden sie mit ihrer Arbeit auch weit erfolgreicher fertig, daher steht dort auch die Kultur auf einer viel höheren Stufe als bei uns."

Nach 1905—1906 habe man alles Erdenkliche getan, um die Bauern, vor denen man sich erschreckt hatte, aus dem Europäischen Rußland über den Ural, den Kaspisee, den Kaukasus, ja nach Australien und Amerika abzuschieben, die Zurückbleibenden aber durch Zuteilung von Individualbesitz zu einem ruhigen Element zu machen. Die Folge war eine große Blutarmut im gewaltigen russischen Organismus: es machte sich ein Arbeitermangel und entsprechend eine Verteuerung der Arbeit bemerkbar, etwas, was die Landwirtschaft, die durch die Billigkeit der Arbeitskräfte groß geworden ist, und auch die Industrie, die infolge Kapitalüberflusses wächst, paralysiert. Diese Erscheinung kann verhängnisvoll werden, doch die Regierung hat für sie keinen Sinn. Sie widmet sich der Durazzo-, der Skutari-, der Kavala-Frage, sie kümmert sich um das Glaubensbekenntnis der Athos-Mönche und sie übersieht es, daß im Ural die Arbeiternot so groß geworden ist, daß an eine Heranziehung von Chinesen gedacht wird. Menschikow schließt:

„Wenn all unsere lebendige Arbeitskraft nach allen Seiten von hinnen zieht, wird es nicht uninteressant sein zu sehen, wie bei uns eine Mobilmachung im Falle des zu erwartenden europäischen Krieges zustande kommt. Sollen wir uns auch dann an die Chinesen um Hilfe wenden?" („St. P. Ztg.")

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Dieser Tage erschien ein Polizeiaufgebot im Hotel „Eremitage" und verhaftete den dort nächtigenden hervorragenden Vertreter der sozialrevolutionären Partei, Muschaz, der sich für den Vertreter eines großen Naftawerkes in Baku ausgegeben hatte.

— Der Flieger Utotschkin ist vom Stadthaupt Grafen Tolstoi im Hospital aller Leidtragenden untergebracht worden, wo er ein eigenes Zimmer bekommen hat. Für den Unterhalt Utotschkins werden aus den dem Stadthaupt zur Verfügung stehenden Mitteln 60 Rbl. monatlich gezahlt werden.

Finnland. Wie die Petersburger Blätter melden, sollen in Finnland schon viele Zugvögel sich auf die Reise begeben haben. Man nimmt an, daß daher in diesem Jahr der Winter ungewöhnlich früh eintreten werde.

Moskau. Die schriftlichen Prüfungen beim Moskauer Lehrbezirk zur Erlangung von Reifezeugnissen für Realschulkurse von Ergänzungszeugnissen in Latein finden vom 8.—19. August statt, die mündlichen Prüfungen zur Erlangung derselben Zeugnisse vom 20.—21. September.

Lodz. In der Kolonie Zabieniec, Gemeinde Radogoszcz, in einem Teiche der dem Kolonisten Daniel Matz gehört und dicht neben dem Eisenbahndamm der Kalischer Strecke liegt, wurde, wie die „Neue Lodz. Ztg." berichtet, beim Fischfange mit dem Netz zugleich eine aus Eichenholz hergestellte Kiste ans Ufer gezogen, die 3 Pud und 2 Pfund wog. Nach erfolgter Öffnung der Kiste entdeckte man darin 28 Päckchen Gewehrpatronen. Der Fund wurde der Polizei zur Verfügung gestellt.

Pabianicy. Von der Polizei wurden, wie die Lodzer Blätter melden, in verschiedenen Vierteln der Stadt jüdische Bethäuser geschlossen, die ohne Genehmigung der Behörde eröffnet worden waren. Die Personen, von denen diese Bethäuser unterhalten wurden, werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Donez-Gebiet. Von den Donez-Kohlengruben kommt die besorgniserregende Nachricht, daß die alljährlich um diese Zeit eintretende Arbeiterflucht gegenwärtig außergewöhnlich groß ist. Die Grubenarbeiter wenden sich der Feldarbeit zu, die zur Zeit besseren Lohn verspricht. Während sonst zum 1. August die Zahl der Arbeiter sich um 30% verringerte, beträgt gegenwärtig der Ausfall an Arbeitskräften 40%, und es ist noch ein weiteres Sinken der Arbeiterzahl zu befürchten, da die Landwirte sich beeilen, die Ernte einzubringen und vieler Arbeitshände bedürfen, die gut bezahlt werden, so ist, ohne daß hier ein Streik eingetreten, die Kohlengewinnung stark verringert, und es will nicht gelingen, die Produktion auf die der großen Nachfrage entsprechende Höhe zu bringen.

Berdjansk, 6. August. Nachdem wir in den ersten Augusttagen eine außergewöhnliche Hitze zu überstehen gehabt, ging heute in der Morgenstunde ein Gußregen über unsere Stadt nieder, wie wir ihn diesen Sommer noch nicht gehabt haben. Und das will schon was sagen. — In den Straßen überall viel Wasser, die Seljonnaja bildet im mittleren Teil einen breiten Strom, der an beiden Seiten die Trottoirs sogar überflutet. Gewitter war verhältnismäßig wenig mit dem Regen verbunden.

Waldheim, den 5. August 1913. Wir Waldheimer sind nun, gleich vielen anderen, auf bestem Wege, unseren Bahnverkehr und Transport von unserer Station „Вальдгеймъ" bewerkstelligen zu können, was gewiß für alle ein großer materieller Vorteil bedeuten wird; denn welche Unsummen mußten für das Hin- und Herstellen der Waren und Maschinen nach und von Werchne-Tockmack verausgabt werden! Tausende und Abertausende! Auch ist es gewiß angebracht, hier an öffentlicher Stelle zu erwähnen, daß sich in Groß-Tockmack ein Rechtsanwalt, G. A. Rapoport niedergelassen hat, denn es wird wohl schon mancher von uns das Bedürfnis nach einer persönlichen Unterredung mit einer juristisch gebildeten, kompetenten Person verspürt haben, hat es aber leider bisher nicht ausführen können.

H. T.

Alexandrowsk. Anlegeplatz der Schiffe. Dieses Jahr macht sich eine äußerst geringe Zufuhr von Weizen zur Verladung auf die Flußkähne bemerkbar. Sonst brachte die Eisenbahn täglich 200 und mehr Waggon, jetzt 20—30.—Vermutlich spielt hier das ungünstige Dreschwetter mit.

Chortitza, 7. August. Der Älteste Isaak Dyck ist in Gesellschaft des Herrn Peter Koop-Kitschkas heute nach Kissingen abgereist. Der geschwächte Gesundheitszustand des Ältesten machte diese Reise unerläßlich. Gott gebe beiden gute Besserung.

x.

Klinok, 1. August. Über die erste Hälfte Juli war die Witterung regnerisch und kühl, was für das Getreide von großem Nutzen war, vom 20. bis 23. war hier der Beginn der Ernte, und heute, den 1. August, wird bis auf Weniges das Mähen beendet werden. Es ist jetzt schon eine geraume Zeit sehr trocken und heiß gewesen, von 27 bis 30 Grad Reaumur. Das Getreide ist schon schön trocken zum Dreschen. Gemüse leidet bereits wegen großer Hitze, Kartoffeln trocknen ab und versprechen nur einen kleinen Ertrag. Bastan sieht auch nur gering aus. Der Gesundheitszustand im großen und ganzen in unserer Ansiedlung und in der Umgegend ist befriedigend.

L. Unrau.

Arkadak, Dmitrowka, 4. August. Haben hier bis heute sehr günstiges Dreschwetter, so daß schon etliche den Weizen gedroschen haben; die Ernte wird ziemlich gut sein: Winterweizen bis 90 Pud von der Dess., Sommerweizen recht verschieden, 50—80 Pud von der Dess. Es ist die letzte Woche auch sehr gearbeitet worden, und die Dreschmaschine summte von früh bis spät. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

A. Sawatzky.

Ssadowaja, 2. August. Wir sind gegenwärtig mit dem Dreschen beschäftigt. Angefangen haben wir den 27. Juli. Die Ernte ist mittelmäßig. Witterung eben schön. Haben vor der Ernte viel Regen gehabt. Es blicken wohl alle Ssadowojer sorgenvoll in die Zukunft, denn es heißt hier das letzte Mal ernten, und wohin dann? so frägt wohl jeder Familienvater. Denn wir haben alle, ohne Ausnahme, auf diesem Gute viel verloren, so daß wir aus eigenen Mitteln nicht sofort wieder eigenes Land kaufen können.

J. K.

Sslawgorod, Sibirien, 25. Juli. **Eisenbahnbau.** Die ersten Ingenieure, welche die Vermessungsarbeiten besorgen sollen, sind hier bereits vor etlichen Tagen eingetroffen. Auf die seitens der Stadtverwaltung gestellte Frage, wann die Linie wohl fertig sein könne, antwortete der Chef der Landentäußerungskommission: „Bis zum 1. Oktober 1914 soll der Zug schon die Strecke bis zum Fluß Karassuk passieren." Dort gibt es eine Brücke. Der Strom ist dort nicht mehr als 10 Faden breit und ca. 80—100 Werst von Sslawgorod entfernt. Bis zum 9. August will man mit dem Abstecken der Linie hier schon fertig sein.

A. Epp.

Sibirien. Haltestelle Alonskij, 26. Juli. Ein kleiner Zeitraum liegt doch nur zwischen dem Säen und Mähen, nur 74 Tage. Den 14. Mai ward die Aussaat beendet, und heute den 26. Juli fuhren schon die ersten Bindemaschinen aufs Feld. Das Wetter ist dem Reifen des Getreides auch sehr günstig, ohne, daß uns der Frost dabei zu Hilfe kommen darf, wie im vorigen Jahre. Wir werden dieses Jahr wohl nur 11 Monate Frost haben, während voriges Jahr deren 12 waren. — Winterweizen wird bei uns und Umgegend nicht gesät. Roggen, von dem ich zufällig zwei Felder gesehen habe, die versuchsweise gesät worden, muß unter mittel bezeichnet werden, wenn 100 Pud à Dess. schon als gut heißen soll. Sommerweizen, besonders auf frischem Lande, nach der Wiese, erste und zweite Saat in guter Brache können von 90—100 Pud geben, Stoppelland hingegen nur bis 80 Pud. Hafer gut, in Brache ca. 200 Pud. Kartoffeln viel, Bastan keine, Gurken schön. — Arbusen und Melonen kosten in der Stadt von 1—2 Rubel pro Stück.

Renpenning.

Baku. Der Arbeiterausstand auf den Naftawerken greift weiter um sich; die dadurch bedingte Verringerung der Naftaausbeute dürfte bald sehr empfindlich fühlbar werden.

Großfürstental, Kaukasus, den 4. August 1913. Bei günstigem Wetter werden die Erntearbeiten vollführt. Die Ergebnisse der diesjährigen Ernte sind folgende: Winterweizen von 80 bis 150 Pud, Gerste von 80 bis 125 Pud, durchschnittlich 100 Pud, Hafer 60—100 Pud, Sommerweizen 60—80 Pud. Ausnahmen sind nach beiden Seiten — mehr oder weniger, je nachdem das Land bearbeitet.

J. Siemens.

Grosny. Eine Abreken-Bande hat einen Raubüberfall auf das bei der Station Jermolowskaja gelegene Altgläubigen-Kloster verübt. Das Kloster ist, wie „R. Sl." berichtet, völlig verwüstet worden; die Räuber rissen den wertvollen Schmuck der Heiligenbilder und Altäre ab und raubten auch Kirchengeräte und Geld.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bringen unsern w. Lesern hiermit in Erinnerung, daß der „Bethaniatag" in diesem Jahre auf den 1. September fällt. Einige Gemeinden haben das Übereinkommen getroffen, alljährlich am ersten Sonntage im September nach dem Gottesdienste eine Kollekte zum Besten „Bethanias" zu veranstalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß sämtliche Mennonitengemeinden dieser überaus sympathischen Abmachung beitreten wollten. Der Herr aber segne die Spenden an den Gebern und Empfängern!

Die Redaktion.

Die Nikolaipoler Kirche.

Zu ihrem 25-jährigen Bestehen

am 16. Oktober 1913.

Auch die Geschichte des Werdens einer Kirche bietet, besonders für die Zugehörigen, des Interessanten so viel, daß wir wohl auf eine freundliche Aufnahme des nachstehenden Berichts, besonders seitens der Nikolaipoler Gemeindeglieder, rechnen

dürfen, zumal jetzt, wo sie vor dem 25-jährigen Jubiläum ihrer Kirche stehen.

Die Nikolaipoler, gewöhnlich nur Jasykower Ansiedler genannt, im Jekaterinoslawschen Kreise, sind Kinder der Chortitzer Muttergemeinde und bilden auch heute noch eine Filiale derselben. Die Ansiedlung zählt in der Hauptsache 5 blühende Dörfer: Nikolaipol und Warwarowka sowie Morosowo diesseits — und Dubowka mit Dolinowka jenseits des großen Postweges, der von Jekaterinoslaw nach Nikopol führt.

Die Jasykower Ansiedlung entwickelte sich wirtschaftlich sehr rasch und zählt bis heute noch zu den wohlhabendsten der Chortitzer Kolonien.

Wie überall auf neuen Ansiedlungen, so dienten auch hier lange Zeit die Schulsäle dem öffentlichen Gottesdienste, und werden solche auch jetzt noch in den übrigen Dörfern, außer in Nikolaipol und Warwarowka, regelmäßig in denselben abgehalten. Und doch wurde der Mangel einer gemeinsamen größeren Kirche bald als drückende Notwendigkeit empfunden. Wenn's galt die ganze Gemeinde gleichzeitig zu versammeln, wie bei Tauffesten und Abendmahlsfeiern, so erwiesen sich die Schulen in Nikolaipol und Warwarowka doch als viel zu klein, um die große Menge der Festgäste aufzunehmen.

So wurde denn der Älteste Heinrich Epp gebeten hinzukommen, um eine Bruderberatung abzuhalten, damit das allgemein gewünschte Werk des Kirchenbaus nun seinen ordnungsgemäßen Anfang nehmen könnte. Die Beratung fand in der Nikolaipoler Schule an einem Freitage, dem 17. Oktober des Jahres 1886, statt. Der Älteste eröffnete die Beratung durch eine Ansprache über 1. Petri 2, 5 und Ps. 27, 4, in welcher er in der ihm eigenen, beredten und gewinnenden Weise den Anwesenden die Notwendigkeit des Kirchenbaus ans Herz legte. Auch scheine ihm das Unternehmen gerade für die Jasykower Kolonie nicht so gar schwierig, da dieselbe sich ja eines aufgehenden materiellen Wohlstandes erfreue, und wenn sie erst daran dächten, wie schwer unsern Vätern einmal der allererste Kirchenbau in Chortitza geworden, den sie dennoch mit Gottes Hilfe glücklich zu Ende gebracht, dann dürfe man in dem vorliegenden Falle überhaupt schon nicht zagen, sondern könne getrost im Namen Gottes anfangen. —

Daß man bauen wollte, stand ja eigentlich schon von vornherein fest, aber wann bauen, darüber gingen die Meinungen auseinander. Ein sehr bedeutender Teil meinte doch, man müsse erst bessere Zeiten abwarten, die Ansiedlung sei noch jung, mancher Arme habe noch mit allerlei Sorgen zu kämpfen usw. Doch die Entschiedeneren ließen sich nicht ins Wanken bringen, sondern blieben fest darauf stehen, den Bau sofort mit dem Beginn des nächsten Frühlings in Angriff zu nehmen. Und sie drangen durch, unterstützt von der warmen Fürsprache des allgemein geliebten und geachteten Ältesten.

Auch der Bauplatz wurde zum Teil schon auf dieser Versammlung bestimmt. Daß sie nach Nikolaipol oder Warwarowka kommen müsse, brachte schon die geographische Lage dieser Kolonien mit sich, aber ob in Warwarowka — oder in Nikolaipol, darüber konnte man nicht sofort einig werden. Die Glieder aus Warwarowka meinten, der geeignetste Platz sei vor oder neben ihrem Gottesacker am Ende des Dorfes auf der dortigen Erhöhung; die Nikolaipoler dagegen schlugen aus begreiflichen Gründen vor, auf der Mitte des Weges zwischen ihren beiden Dörfern zu bauen, wie es denn auch schließlich geworden ist. Der selige Älteste machte dann wohl zuerst den Vorschlag, von beiden Dörfern aus den Weg zur Kirche mit einer Allee zu bepflanzen, — was angenommen und in nächster Zukunft schon ausgeführt wurde.

Etwa einen Monat später bereiste der damalige Oberschulz der Nikolaipoler Wolost, Abraham Ens mit einem der Prediger die Dörfer der Nikolaipoler Filiale, um auf Dorfsversammlungen freiwillige Kollekten für den projektierten Bau zu veranstalten. Das Ergebnis war sehr befriedigend, und wenn auch noch nicht die volle Summe zusammengebracht worden war, so konnte doch der Anfang mit dem Bau gemacht werden, und selbst die anfänglichen Zweifler wurden jetzt andern Sinnes. Das gab dann eine Einigkeit, wie man sich dieselbe schöner beim Bau eines Gotteshauses nicht wünschen kann.

Jetzt wurde zur Wahl der Bauherren geschritten und zwar sollte dazu aus jedem Dorfe je eine Person bestimmt werden. Die Wahl traf: in Nikolaipol — Peter Töws († 1892, den 15. Mai) in Warwarowka — Jakob Quiring, in Dolinowka — Peter Peters († 1889, 1. März), in Dubowka — Jakob Penner, in Hochfeld — † Peter Epp und in Petersdorf — Franz Peters. — Peter Töws wurde von ihnen alsdann zum Vorsitzenden und Rechnungsführer gewählt.

Mit dieser Wahl war das Unternehmen wiederum ein gut Stück weitergeführt, umsomehr, als die Gewählten alle sich bereit erklärten, die Arbeit gern zu übernehmen und zum Besten der Gemeinden fortführen zu helfen. Und in der Tat haben sämtliche dieser Männer so einen guten Einfluß auf ihre Dorfsgenossen ausüben können, daß alle willig und bereit waren nicht nur für den Bau Mittel zu opfern, sondern ihm auch die eigene Kraft zu widmen. Dem Einfluß und der Mühe dieser Männer hat die Nikolaipoler Gemeinde es denn auch zu verdanken, daß der Bau rasch und glatt beendet wurde, ohne auf besondere Schwierigkeiten oder Mißhelligkeiten zu stoßen.

Den Plan des Hauses entwarf Dietrich Rempel, jetzt Bachmut, damals Tischlermeister der Fabrik Lepp und Wallmann-Chortitza. Er stellte ihn auch zur obrigkeitlichen Bestätigung vor, die ohne alle Schwierigkeiten sofort erfolgte.

Im Sommer des Jahres 1887 wurde das Haus unter Dach gebracht, aber erst im Sommer 1888 fand er mit Gottes Hilfe seinen vollen Abschluß.

Das Baumaterial hat die Gemeinde selbst auf den Bauplatz geschafft, ganz freiwillig, ohne den zwangsweisen Reihedienst irgendwie in Anwendung bringen zu müssen. Auch ein Verdienst der Bauherren. Das erforderliche Geld zur Deckung der laufenden Ausgaben kam immer rechtzeitig ein. Wiederholt, so erzählte einst der Kassierer P. Töws, sei aber doch zeitweilig so bedenkliche Ebbe in der Kasse eingetreten, daß er mitunter recht besorgt an den nächsten Zahlungstermin gedacht habe. Und doch sei er nie in Zahlungsverlegenheit gekommen, da das notwendige Geld immer noch rechtzeitig zufloß. — Freilich blieb's nicht bei der ersten Kollekte; wiederholt ist nachdem noch in den Dörfern gesammelt worden, auch wandte man sich nicht vergebens an die Mutterkolonie sowie an die Jekaterinoslawer Glaubensgenossen um Unterstützung — doch das Werk wurde fertig. Zuletzt blieb eine verhältnismäßig kleine Schuld zurück, die aber von der Gemeinde selbst in kürzester Frist gedeckt wurde.

Die feierliche Einweihung des neuen Bethauses fand am 16. Oktober 1888 statt. Es war ein Sonntag, dazu ein schöner sonniger Herbsttag, der so recht mit der gehobenen Feststimmung der Gemeinde harmonierte. Die Gemeinde hatte sich sehr zahlreich versammelt und harrte draußen, bis sich ihnen die Türen des neugebauten Heiligtums öffnen würden. Ich erinnere mich noch sehr gut, erzählt unser Berichterstatter aus alter Zeit, wie der Bauherr Peter Töws dem ehrwürdigen Ältesten Heinrich Epp den Schlüssel überreichte, und dieser, nach Absingen der Liederstrophe: „Schließ auf Jerusalem die Tore und laß dein Volk zum Tempel ein," inmitten der großen Versammlung, die Kirchentür aufschloß und alle, er, von den Predigern umringt selbst voran, die Gemeinde ihm nach in feierlicher Stille ins neue Gotteshaus zur Einweihungsfeier einzogen.

Den Weihakt vollzog natürlich der ehrw. Älteste. Seiner Festrede legte er die Worte aus 2 Cor. 5, 19—21 zu Grunde: „Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber. — — — So sind wir nun Botschafter an Christi statt. — — — Lasset euch versöhnen mit Gott." Erst die große Tatsache der Versöhnung mit Gott, dann von der herrlichen Aufgabe der Botschafter an Christi statt, — und schließlich der Zuruf an die Gemeinde: „Lasset euch versöhnen mit Gott" — war der leitende Gedanke dieser Weihpredigt. — Dies sei nun der Ort, wo fernerhin immer wieder die Bitte und Aufforderung an die Nikolaipoler Gemeinde ergehen werden: „Lasset euch versöhnen mit Gott!"

In tiefer Bewegung folgten die Anwesenden diesen aus treuem Hirtenherzen kommenden Worten, eine Bewegung, die sich bis zur inneren Erregung steigerte, als der amtierende Hirte der Gemeinde Haus und Gemeinde dem Oberhirten Christus im ernsten Weihgebete feierlich übergab. — Da zog etwas vom Pfingstgeist des ersten Pfingsttages durch die Gemüter, und wohl manche noch werden sich jener gesegneten weihevollen Stunde erinnern. Das 25-jährige Jubiläum dieses großen Tages treibt stark zurück in die Erinnerung und schafft jetzt noch selige Stunden.

Nach dem Ältesten sprach dann noch eine ganze Reihe der örtlichen und zugereisten Festredner. Und es war schön, damals am 16. Oktober 1888, und es wird wiederum schön sein, wenn die Gemeinde am 16. Oktober 1913 sich der Segnungen erinnern wird, die sie durch die 25 Jahre in ihrem Gotteshause erfahren hat. — de —

Für unsere Frauen.

Die Allerkleinsten!

Ja, die sind jetzt bei diesem Witterungswechsel, bei der Kühle, der nun eine außergewöhnliche Hitze folgen soll, wie die weisen Menschen sagen, in steter Lebensgefahr. Die Sommerkrankheit der Säuglinge, der Brechdurchfall, rafft ja jedes Jahr so viele junge Menschenleben dahin. Nehmt deshalb eure Allerkleinsten doppelt in acht in dieser Zeit.

Wechselt auf keinen Fall in der heißen Zeit die Nahrung. Gebt dem Kinde möglichst immer dasselbe zu trinken, entwöhnt es nicht, und wenn es die Flasche schon bekommt, dann steigt nur sehr langsam mit dem Milchzusatz. Kocht die Milch auch jedesmal frisch für das Kind und kühlt sie ab. Es ist dies wohl etwas mehr Umstand, als wenn man die Milch morgens abkocht und tagsüber nur wärmt, aber für die Gesundheit des Kindes ist es viel sicherer.

Beachtet die peinlichste Sauberkeit der Flaschen, des Gummizapfens usw. Benutzt nicht Flaschen mit Glasröhrchen, die man niemals vorschriftsmäßig reinigen kann. Einfache Flaschen mit einem guten Gummizapfen sind das richtige. Sie müssen nach dem Gebrauch tadellos reingemacht werden. Den Gummizapfen lege man in kaltes Wasser.

Geradezu Mord ist es, wenn man den Kindern den „Lumpenschnuller" gibt, wie wir daheim sagten. Es gibt heute noch Leute, die binden in einen weißen Lappen ein wunderbares Gemisch ein von Mehl und Zucker und dergleichen. Und das stecken sie dann dem armen, kleinen Wurm ins Mäulchen, der daran lutscht, weil es süß schmeckt. Die Füllung des Lappens geht aber bald durch die Wärme der Sonne und durch die Wärme des Kindermundes in Gärung über, und dann saugt das Kind buchstäblich Gift aus dem Lappen heraus. Darum fort mit dem Lumpenschnuller!!

Aber auch durch Erkältung kann Brechdurchfall entstehen. Darum behandelt die Kinder in der Sommerhitze nicht so, als wenn's Grundeis ginge. Wickelt sie nicht heiß und fest, deckt sie nicht mit einem dicken Federbett zu. Dem Kindchen bricht so natürlich der Schweiß aus, und es tut, was alle Menschen in einem solchen Falle tun, es sucht die dicken Hüllen abzustreifen. Wenn es dann, von Schweiß triefend, plötzlich bloß liegt, dann erkältet es sich natürlich.

Darum wickelt das Kind besser gar nicht. Deckt es leicht zu, dann schadet ihm auch das Bloßliegen nicht an warmen Tagen. Im Gegenteil, je mehr sie strampeln und zappeln und sich bewegen, desto besser.

Wenn aber Brechdurchfall eintritt, dann nur nicht zuerst ein Hausmittelchen probiert, dann nur gleich zum Arzt, denn euer Kleinchen schwebt in Lebensgefahr. Nach 24 Stunden schon kann der Tod eintreten, darum keinen Augenblick gesäumt, sondern sofort den Arzt geholt!

Die Siebertsche.

Haus- u. Landwirtschaft.

In Oldenburg.

Auf meinen Reisen kam ich auch bis ins Großherzogtum Oldenburg zu Herrn Lübben in Sürwürden. — Oldenburg gehört zum deutschen Reiche, liegt ganz im Nord-Westen desselben und ist meistens Marschland, außer im Süden, dort erheben sich einige kleine Berghügel. Marschen ist Land, welches durch künstliche Abdeichung (Abdämmen) von Flüssen und Strandufer urbar gemacht worden ist, und liefert so ein Land gegenwärtig die großartigsten Weiden und Heuschnitte. Der Heuschnitt ist auf einigen Stellen ganz großartig; die verschiedenen Gräser haben sich ineinander so versponnen, daß der Schnitt (Schwad) von der Grasmaschine zusammenhält wie die Wolle von einem geschorenen Schaf (Runo russisch). — Die Leutchen haben hier recht viel Arbeit mit so einer Heuernte, da von einer mehrtägigen trockenen Witterung keine Rede sein kann. Das Heu wird mit Heuwendern einige Male durchschüttelt, dann in kleine Häufchen gesetzt, später wieder verstreut und mit dem Heuwender durchschüttelt, und dieses wiederholt sich so lange, bis das Heu so viel trocken ist, daß es in Häufchen von zirka 40 Pud zusammengeschleppt wird. Zur Bearbeitung werden meistens amerikanische Maschinen benutzt. — Getreideernte gibt es hier fast keine, im nördlichen Teil gibt es sehr viel Wirte, die nicht pflügen, sondern nur Pferde-, Vieh-, Schafe- und Schweinezucht haben. Die wenigen Hafer- und Roggenfelder, die ich hier getroffen habe, sind großartig und versprechen eine gute Ernte. Trotzdem ziehen die Leute vor, Vieh zu halten und das Getreide zu kaufen hauptsächlich Gerste, die aus dem Süden Rußlands kommt. Vier solcher Dampfer, die Gerste von Nikolajew, Taganrog und Noworossijsk gebracht hatten, sah ich am Pier in Brake. In Brake ist eine großartige Einrichtung zur Entladung solcher Schiffe und wird mittels Maschinen aus einem Schiffe, das 50,000 Tschetw. aufnimmt, die Gerste in drei Tagen ausgesogen.

Soviel ich gesehen und gehört habe, gibt es in Oldenburg wohl nur wenig ganz arme Leute, denn die Leutchen werden hier gut besoldet und sind selbst bemüht, ihren Wohlstand zu heben. Sie mieten sich für den ersten ersparten Pfennig eine Wiese, halten paar Kühe, die Milch wird zur Molkereigenossenschaft gebracht, wo er Magermilch zurückerhält, Gerste zukauft und nebenbei Schweine fettfüttert. So greift eins ins andere, und nach Jahr und Tag ist der Tagelöhner sein eigener Herr. Dieses wird er, (wenn er wirklich redlich ist, was hier wohl die meisten sind) in 10 bis 15 Jahren, wie ich von Herrn Lübben, auch selbst von den Leutchen erfahren. Ihre Sprache ist Plattdeutsch, dem unsern aber nicht ähnlich und schwer verständlich, wenn's schnell gesprochen wird.

Ist ein Arbeiter erst auf den grünen Zweig gekommen, so übernimmt er Pachtwirtschaften, denn ein Mann, der ans Arbeiten gewöhnt ist, kann nicht anders, als arbeiten, geht zur Genossenschaft für Pferde- und Viehzucht über und wird Züchter. Da diese Leutchen enorme Pachten zahlen, gehen die reicheren Grundbesitzer in die Städte, indem sie ihr Vieh den Pächtern übergeben. Es gibt aber auch noch eine Menge Grundbesitzer, die kleinere Besitzungen haben und in Dörfern wohnen, jedoch jeder auf seinem Lande, wodurch die Besitzungen eine Form schmaler langer Streifen bekommen. — Die Lebensart bringt es schon mit sich, daß so ein Mann nur für sein Vieh lebt, denn wenn man zu einem solchen Manne in die große Stube geht, (die an Tüllgardinen, Teppichen und weichem Möbel wohl wenig unserer nachgibt, wohl noch gar übertrifft, denn Geschmack hat man hier), muß man erst durch die Scheune, dann durch den Stall und endlich führt eine Glastür ins Wohnhaus. In solchem Stall ist es meistens sehr sauber, und würde Mütterchen auf Väterchen sehr ungehalten sein falls Nachbars Frau sagen sollte: „Sitten dat obern schwleusch bi jo."

Da die Leutchen so mit ihrem Vieh leben, geben sie sich auch viel Mühe, gutes Vieh zu halten, denn wenn ein Bauer ein gutes Füllen hat, bekommt er einen guten Preis. Der Bauer verkauft meistens seinen Überfluß, als Füllen oder als einjährige Pferde. Die Tiere werden von Großbesitzern gekauft und großgezogen. Da ist Herr Heinrich Lübben so ein Herr, der bei Leuten, deren Stuten im Gestütbuch eingetragen sind und deren Füllen von einem Genossenschaftshengst sind, die Tiere nimmt und sie dann bis zu einem Alter von 2—4 Jahren hält. In diesem Jahre hat Herr Lübben zufällig sechs schwarze Hengste, von denen ich vier sehr geeignet für den Süden finde. Sollte sich jemand für Oldenburger Pferde von schwarzer Farbe interessieren, so wäre jetzt Gelegenheit, wirklich gute Pferde zu bekommen. Johannes Wiebe in Orloff hat genaue Beschreibung der dreijährigen Hengste von mir zugeschickt bekommen. Die zweijährigen sind nicht minder gut.

Pferdezucht ist ausschließlich Oldenburger, und man geht zu immer stärkeren Tieren über. Viehzucht ist hier hauptsächlich Oldenburger-Wesermarsch-Vieh. Eine schwarzbunte Rasse, sehr der holländischen ähnlich, nur viel tiefer, gesunder und dunkler! Die Kühe gehen Tag und Nacht auf die Weide, die überall mit Gräben umgeben ist, in denen Wasser steht und von Zeit zu Zeit aus der Weser gefüllt werden, da bei Flut das Wasser in der Weser höher steigt, als das Flachland ist. Der Fluß ist nämlich von beiden Seiten eingedeicht. — Die Tochter des Hauses und die Mädchen fahren per Rad zu den Kühen, wo schon die Kannen bereitstehen, melken die Kühe, stellen die Kannen und das Milchbuch wieder an den Wagen und fahren nach Hause. Die Kannen werden dann vom Milchwagen mitgenommen und zur Molkerei gebracht, wo die Sahne bleibt und die Magermilch zurückgebracht wird. Stehlen gibt's hier wohl nicht.

Johannes Wiebe.

Die „Friedensstimme" möchte kopieren.

Die Adresse des Herrn Lübben ist: Sürwürden (Großherzogtum Oldenburg) Германия.

Büchertisch.

„Die göttliche Offenbarung der Bibel." Dem Volke gewidmet von Jonatans Hand. Eugenfeld, Druck und Verlag „Der Landwirt." Preis 50 Kopeken.

Eine ausgezeichnete populäre Behandlung der Bibel! Meisterhaft versteht es der Verfasser zu schildern wie merkwürdiger Weise der einfache unverdorbene Mensch nie darüber klagt, daß ihm die Bibel unverständlich sei, während die „Gebildeten" oder gar gelehrten Leute ihren Inhalt dunkel und unverständlich finden. Die Ausführungen des Büchleins sind klar, wahr, durchsichtig und verständlich! Es wird darin im einzelnen ausgeführt, daß redliche und wahrhaftige Zeugen die Bibel auf höheren Antrieb geschrieben haben und daß die Bibel trotz ihren verschiedenartigsten Verfassern, die zudem mehr als tausend Jahre auseinander gelebt haben, durchaus ähnlich ist in ihrem Gedanken. Die Bibel offenbart vornehmlich drei Dinge, die der Welt verborgen sind: den Ursprung der Sünde, den Rat der göttlichen Gnade und das Geheimnis des Seligwerdens; die Weissagungen der Bibel sind zum großen Teil erfüllt, die übrigen werden sich sicher noch erfüllen; Zeichen und Wunder der Allmacht Gottes beglaubigen die Bibel. Der Inhalt der Bibel ist die Quelle der Volksbildung; über Erhaltung und Verbreitung der Bibel waltet die göttliche Vorsehung; der Einfluß der Bibel auf die Völker und Menschen ist ein beispielloser. Das alles beweist, daß die Bibel nicht von Menschen gemacht

ist, sondern direktes göttliches Einwirken zum Ursprung haben muß. Das Büchlein atmet eine große Liebe zum Christenvolke, namentlich dem evangelischen. Das bibelgläubige Christenvolk wird den Sieg davontragen, denn „das Wort sie sollen lassen stahn," an ihm scheitern alle finstern Mächte der Zerstörung, Zersetzung und Auflösung. Ein mutiges Zeugnis legt der Verfasser für die Bibel ab in unsrer Zeit der Kritik und des Unglaubens. Es scheint die Stimme eines Mannes zu sein, der kein zunftmäßiger Theologe ist. Um so besser. Als eine Stimme aus der Gemeinde sollte er um so ernster genommen und sein Büchlein um so fleißiger gelesen werden. Wir empfehlen es jedem Christenmenschen auf's angelegentlichste: nicht bloß den Erwachsenen, Vätern, Müttern und Lehrern, sondern ganz besonders auch der Jugend, den Schülern und Konfirmanden. Jeder wird einen besonderen bleibenden Segen davon haben in jeder Beziehung. Es ist gesundes Hausbrot und stärkt das Herz und den Glauben im ehrlichen Kampf gegen das Böse nach innen und außen. Wir sollen arbeiten und nicht verzweifeln. Das Büchlein macht uns begierig nach jener Quelle, wo allein die Kraft zu holen ist, um dieser unserer Aufgabe als Christenmenschen nachzukommen. Leider hat der Verfasser für die äußere Ausstattung des Büchleins es an den nötigen Aufwendungen etwas mangeln lassen. In der zweiten Auflage, die wir diesem Werkchen von Herzen wünschen, läßt sich das ja leicht nachholen.

J. Stach.

Familiennachrichten.

— Am 3. August starb auf dem Chutor Wiesenhof, ungefähr 5 Werst von der Station „Haitschur," die Witwe Anna Driedger. Ihr bereits vor einigen Jahre verstorbener Gatte war mehrere Jahre Wolostschreiber. — Die liebe Verstorbene wohnte bei ihren Kindern P. Driedgers, die gerade abwesend waren. Der Schwiegersohn J. Dück mahlte Gerste auf der Dreschtenne des Driedger. Die alte, beinahe 73 Jahre alte Mutter kommt zu ihm, und die beiden unterhalten sich einige Zeit. Da fängt's unten im Keller an zu brennen, so wie es bei Schwarz-Nafta-Motoren vorkommt. Die alte Frau, die zudem sehr nervenschwach war, erschrickt und sagt zu Dück: „Schau, da brennt's." Dück nimmt sofort Wasser und löscht das Feuer.— Die Mutter bleibt noch ein Weilchen, geht dann aber weg und setzt sich auf die Freitreppe. Als Dück nach einiger Zeit mit Mahlen aufgehört, begibt er sich auch zur Treppe, um dort mit der Mutter noch etwas zu plaudern. Zu seinem größten Erstaunen findet er sie ganz krumm zusammengesunken und bewußtlos. Er nimmt sie auf und trägt sie ins Zimmer, die Kranke zeigt noch, wo sie niedergelegt sein will, doch gesprochen hat sie nicht mehr. Dieses geschah am 2. um 5 Uhr abends, und am nächsten Tage um 10 Uhr morgens schlief sie sanft ein, wie wir fest hoffen, aufgenommen von ihrem Herrn. — — „Darum wachet, denn ihr wisset weder Zeit noch Stunde, wann des Menschen Sohn kommen wird."

--ch.—

— Am 5. August, 6½ abends entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden, im Alter von 62 Jahren 6 Mon. 28 Tagen die Witwe Aganete Lehn — Jekaterinoslaw, vormals mit ihrem verst. Manne bei der Station Sofiewka der Südbahn wohnhaft. Die Beerdigung fand am 8. statt.

Sprechsaal.

— Anfragen: 1) Wie der „Botschafter" im Sprechsaal belehrt, darf ein mennonitischer Ältester oder Prediger nicht als Geschworener im Kreisgericht sitzen. Daraufhin erlaube ich mir eine andere Frage, die mir vielleicht jemand von unseren Rechtsanwälten beantworten könnte: Darf das Wolostgericht unsere Geistlichkeit zu Gericht ziehen, oder sind sie einem höheren Gericht unterstellt? Es dankt im voraus ein Unwissender.

2) Welches ist der logisch richtige Titel eines Dorfsregenten für unsere deutschen Dörfer in Rußland, Dorfschulze, oder Dorfsältester?

Ein Dörfler.

Antwort. 1) Der mennonitische Älteste oder Prediger ist wie jeder andere Bauer (поселянинъ-собственникъ) dem Wolostgerichte unterstellt.

2) Dorfsältester.

Jul. v. Kampen,
Jekaterinoslaw. Rechtsanwalt.

— Anfrage. Wenn jemand einen Otto Deutz Motor vom Kontor kauft und angeführt wird, d. h. nicht einen Otto Deutz bekommt, muß man dann den Motor behalten, wenn die Wechsel unterschrieben sind, oder kann der Motor gesetzlich zurückgegeben werden?

j. j.—

Antwort. Der Kauf hat gesetzlich keine Gültigkeit. Um im gegebenen Falle Rat zu geben, wie Sie zu Ihrem Rechte kommen, umsomehr, da Sie Wechsel gegeben haben, ist eine umständliche Auslegung des Sachverhaltes notwendig.

Jul. v. Kampen,
Jekaterinoslaw. Rechtsanwalt.

— Anfrage. Ist es recht, wenn von 8 Landwirten auf gemeinsam gekauftem Lande 3 sich der Schulsteuer entziehen, nachdem ihre Kinder die Schulbildung genossen haben? Die Rechnungen in den Büchern weisen die Vereinbarung zum Unterhalte der bereits 20 Jahre bestehenden bestätigten Schule nach und zwar, daß die Lehrergage, 200 Rbl., nach dem Landbesitz verrechnet worden ist.

Ein Leser.

Antwort. Die betreffenden Personen sind verpflichtet, auch weiterhin zu zahlen.

Jul. v. Kampen,
Jekaterinoslaw, Rechtsanwalt.
Prospekt 23.

Buntes Allerlei.

— Der Rückgang der Pferde in England. Eine englische Militärzeitschrift beschäftigt sich ausführlich mit einer Gefahr, die dem Heer und der Landesverteidigung seit einigen Jahren droht und die sich allem Anschein nach für die Zukunft noch verschärft. Es handelt sich um den Rückgang der Pferde in den großen Städten. Noch vor drei Jahren konnten in London allein 414.702 Pferde für militärische Zwecke ausgehoben werden. Am 1. Juli d. J. war diese Zahl bereits auf 42.207 zurückgegangen. Sie wird in den nächsten Jahren noch mehr abnehmen. Wenn die Abnahme in demselben Grade weitergeht wie bisher, wird in drei bis vier Jahren kein einziges Pferd in London im Mobilisierungsfall aufgetrieben werden können. Die gleiche bedenkliche Tatsache vollzieht sich auch in den anderen englischen Städten, wie z. B. in Birmingham, Manchester, Liverpool und Glasgow. Die Erscheinung greift sogar stark auf die rein landwirtschaftlichen Gebiete über, wo die Pferde immer mehr durch Automobile und Maschinen ersetzt werden. Der Verfasser des Artikels fordert die Regierung eindringlich auf, dieses neue Problem sorgfältig zu prüfen und der für die nationale Verteidigung drohenden Gefahr Abhilfe zu verschaffen.

— Aussatzkranke geheilt. Das Gesundheitsamt der Dominion Kanada in Ottawa hat vom Oberarzt an dem Lepra-Lazarett in Trocadie, Neubraunschweig, einen Bericht erhalten, der besagt, daß zwei an der entsetzlichen Krankheit Leidende, die allerdings bei ihnen noch in einem frühen Stadium war, aber doch schon seit Mai 1911 behandelt wurde, soweit wieder hergestellt wurden, daß sie mit gutem Gewissen aus dem Lazarett entlassen werden konnten. Der eine der entlassenen Patienten erhielt 20 Einspritzungen von dem Deykeschen Serum, der Arzt hat ihn seit der Entlassung schon mehrere Male besucht und findet, daß der 39-jährige Mann vollständig wiederhergestellt ist; der andere Patient, 67 Jahre alt, der schon im November 1912, nach einer 67-maligen Einspritzung entlassen wurde, befindet sich jetzt auch bei guter Gesundheit.

— Deutlich. Prinzipal (zu seinem Kommis, der den ganzen Tag noch nichts verkauft hat): „Ich will Ihnen etwas sagen. Hab' ich ä Geschäft, und sind Sie der Verkäufer, oder hab ich ä Museum, und Sie sind der Konservator?"

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-lutherische Jesuskirche.
Sonntag, 11. August.
Lesegottesdienst. — Beginn 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.
Sonntag, den 11. August.
Gottesdienst — Ältester Heinrich Dirks-Gnadenfeld — Beginn 10 Uhr morgens. — Ältestenwahl.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 5 u. 8 August.

5% 1. Gewinn Anleihe..	483½	486
5% 2. „ „	853	353
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	314½	813
4% Staatsrente....	93	92⅞
5% Anleihe 1906	102½	108¼
5% 1. Innere Anleihe	104⅝	104½
5% 2. Innere Anleihe	104¾	104½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	87	90½
5% Oblig. d. Bauernbank	101	90½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105¼	105¼

Berdjansker Börsenbericht

vom 8 August 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 R.	20 Pf.	10 R.	—
„ „	„	16 „	„	
Winterweizen	9 „	20 „	10	„ 40
„	„	30 „	10	„ 15
Hartweizen	10 „	„	10	„ 70
„	9 „	10 „	10	„ 75
Gerste mit 4%			7	„ 30
Roggen	9 „	4 —	— 7	„ 30
Hafer	— „	— „	— 7	„ —
Mais			—	„

Tendenz flau. Zufuhr v. Bahn 36 Wagg.
46 Rbl 53 Kop für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp.
H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Kinderfrau

wird gesucht zu einem Kinde von 1¼ Jahr. Offerten erbeten per Adresse: п. о. Нью-Iоркъ, Екат. губ., Петру Абр. Гаммъ. ati5-1

Gesucht ein Lehrer oder Lehrerin für eine unbestätigte Schule.
Gehaltsansprüchen zu richten п. о. Гуляйполе, Ек. губ., винокур. заводъ П. Дерксенъ. ata2-1

atg3-1 **Anzeige!**

Neun Werst westlich von der Eisenbahnstation „Neljgowka", unweit des Dorfes Rudnerweide, ist ein wohleingerichtetes Landgut von 400 Dess. guter Schwarzerde zu verpachten, 20 Dess. Obstgarten, ein Bienenstand von 200 Stöcken Dodona-Blata, eine Milchfarm, aus 80 Kühen bestehend, die eine gute Einnahme bieten, mit allem leblosen Inventar, 12 Pferden und allen wirtschaftlichen Baulichkeiten. Auf Wunsch kann das Pflugland auch besonders gepachtet werden. Näher.: Postabteilung Gnadenfeld, Gouv. Taurien General Lipowaz oder persönlich auf dem Landgut selbst.

Suche Stelle als
aag 6-2 **Lehrer**
in einer Schule, wo Zeugnis nicht erforderlich ist. Habe 4 Klassen der Chortitzer Zentralschule beendigt, und bin dann 4 Jahre Lehrer gewesen.
Adresse: п. о. Хортица, Екат. губ., с. Долинскъ, Арону Нейфельдъ.

Suche Anstellung als aas 5-2
Maschinist
— bei Dampfmaschine. —
Adresse: Дружковка, Екатер. губер., вол. Варваровка, чер. Сергѣевскую вол., Гейнриху К. Паульсъ.

ajk3-2 **Schülerinnen**

der mittleren Lehranstalten, der zweiklassigen deutschen Schule, sowie der Kochschule usw. finden Aufnahme bei Frau A. v. Törne, Бердянскъ, Пушкинская, домъ лютер. церкви, кв. № 1.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія
Курсы Бухгалтеріи В. М. МАКУРИНА
преподав. бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 39 группой 27 августа. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 19 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 3000 р. жалов. въ годъ.
Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ—безпл. jrp10-5

Technikum, Jekaterinoslaw
(Technische Kurse).

Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik und Bautechnik. Das Technikum hat eine reich ausgestattete mechanische Werkstätte, ein Elektrotechnisches Laboratorium, Lehrmittel für Physik und Chemie.

Die Aufnahme von Neu-Eintretenden hat begonnen. Beginn des Semesters 5. September. Programme und Prospekte sind von der Kanzlei des Technikums unentgeltlich zu beziehen.

Adresse: Екатеринославъ, Техническіе Курсы В. Х. Коробочкина.
Телеф. 8—74. jjk17 14

Buchhandlungen, Wiederverkäufer, Kolporteure, Konsumvereine &c. js15-4

sollten sich **jetzt schon** mit uns in Verbindung setzen, damit sie **rechtzeitig** unsere diesjährigen **Muster** und **Neuigkeiten** zum Herbst und für **Weihnachten** erhalten. **Wir machen Ihnen ein konkurrenzloses Angebot** in Bilderbüchern, Wandsprüchen, Kinderschriften, Kindersprüchen, Sonntagsschulartikeln, Krippen, Spielen, Büchern erzählenden und erbauenden Inhaltes, Jugendschriften, Postkarten, feinsten Künstler- und Leinenpostkarten in allen Sprachen zu allen Gelegenheiten. Glas-Christbaumschmuck, Lametta &c. &c. Wir haben in diesem Jahre **ausschließlich nur Neuheiten zu den niedrigsten Verkaufspreisen mit sehr hohen Rabattsätzen**. Setzen Sie sich **sofort** mit uns in Verbindung, wir teilen Ihnen dann alles Nähere mit, betreffend **kostenloser** Uebersendung einzelner Muster und Uebernahme des **Alleinvertriebes** für Ihre Gegend. Pianos und Harmoniums, erstklassige Instrumente! 10 Jahre Garantie. Fabrikrabatt. Bei energischem Vertrieb, liefern wir Ihnen **Kataloge** über die einzelnen Artikel mit Rubelpreisen und **mit Ihrer Firma** völlig **kostenlos**!
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg (Германія).

БЕРЛIЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil Co.
— **Reifen** —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r847

Werkmeister, der mit Gießerei- und Schlossereifach vertraut, ist und sich in Zeichnungen versteht wird zu sofortigem Antritt für eine kleinere Fabrik gesucht.
— Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an —
apj5-4 **H. H. Hamm, Halbstadt, Taurien.**

Aufträge erstmalige und Ergänzungsanleihen auszuwirken, sowie die Abwicklung von Schulden auf schon verpfändeten Landgütern
in allen Landbanken
(Reichs-, Adels-, Bessarab.-Taurisch., Chersoner-Semstwo, Charkower &c.) und ebenso Sachen in Liquidationen, bei Abtarierungen, Landvermessungen, faktische und juridische Wiedereinsetzung in angefochtenen Besitz
übernimmt zur Ausführung
ч. п. **Н. РОДІОНОВЪ**, Симферополь,
В.-Петропавловская ул., № 13 (угловой домъ).—Адресъ для писемъ Почт. ящикъ 30
ajj3-2 телеграммы Николаю Родіонову.

Verkaufe Banat-Saatweizen, der diesjährigen Ernte, gezogen aus im Jahre 1911 aus Ungarn verschriebenen
Original-Banatsaat.
jkp5-8
Trocken, rein und ohne Brand. Preis 1 Rbl. 40 Kop. franko St. Akmonai. П. о. Акмонай, Южн ж.-д., д. Огузъ-Тобе Ф. Я Федерау.

Farbe- und Tapeten Magazin **Sch. Steinbock**
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben Lipawski, № 27, Telep. 5-71.
Erhalten Tapeten
der neuesten Muster in großer Auswahl.
— Preiskourante kostenlos. — jtr 12-9

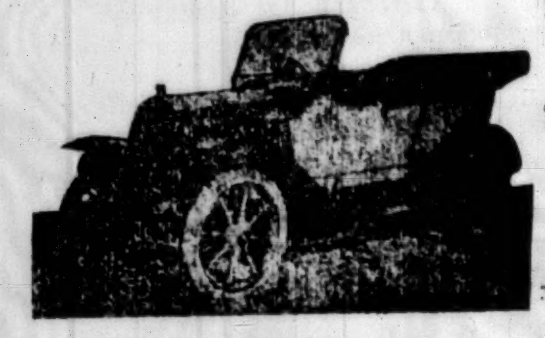
Wünschen unsere in dem russischen Dorfe Semenowka, nahe an der Bahnstation Кирилловка, Ек. ж.-д. gelegene
Dampfschlichtmühle nebst Oelpresse zu verkaufen.
apg10-3
Einrichtung: zwei Vierwalzenstühle 32"×14," drei ⅞ Steine, ein Plansichter, 2 Burate usw. Mahlrayon sehr gut.
Adresse: п. о. Семеновка, Ек. г., Давиду Ивановичу Пеннеру.

Wünsche meine Hälfte der in dem russischen Dorfe Семеновка, sieben Werst von der Bahnstation „Гавриловка," Süd-Bahn gelegenen
atr10-1
Schlichtmühle nebst Oelpresse
zu verkaufen. Einrichtung: zwei Vier-Walzenstühle, zwei Steine, Hirseschälen usw.
Adresse: п. о. Гавриловка, Харьковск. губ., село Семеновка, Д. Д. Редекопъ.

Pianos „Julius Tusti."
1) **Kabinettpianinos** in moderner Ausstattung (schwarz), 7 Oktaven, 1 Ar. 14 Wersch. hoch .... Rbl. 400.—
2) **Salonpianinos** elegant ausgeführt (schwarz), 7¼ Oktaven, 2 Ar. 2 Wersch. hoch Rbl. 500.—
jap25-13
Pianos „Dörner." Äußerst solide und elegante Ausstattung, (schwarz, Eiche dunkel, oder Palisander) 7 Oktaven, 1 Arschin 12 Wersch. hoch, weicher und doch starker Ton .... Rbl. 650.—
Handelsvermittler J. H. Janzen, Post Orlowo, Taurien.
Торговый посредникъ Я. Г. Янценъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

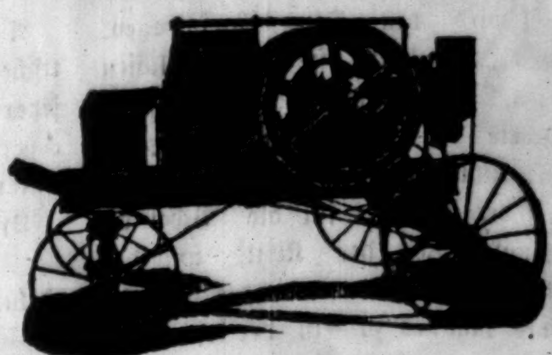
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, Du wirst nie dabei verlieren. Benjamin Franklin.



Motorpflüge: „Oil Pull“

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria“



Erstklassige Automobile „Windhoff.“

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.**, Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in Jekaterinoslaw, Воскресенская ул. № 26. pao37

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende

Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,

Simferopol, Gouv. Taurien, Dworjanskaja, neben dem weibl. Gymnasium.

Zu den Kursen werden Personen beiderlei Geschlechts zugelassen, die gut russisch sprechen und rechnen können.

Unterrichtsgegenstände und Statuten der Unterrichtsgegenstände: Buchhalterei und Korrespondenz — M. L. Gurwitsch; Handelsrechnung — H. S. Usun; Gesetzkunde — D. P. Beresansky; Kalligraphie — H. J. Tosunow. Personen, die nicht eine zulängliche allgemeine Vorbildung haben, werden auch speziell unterrichtet in russischer Sprache. Die Kurse währen 6 Monate. Preis 60 Rbl. Personen, die den Kursus beendigen, erhalten Zeugnisse. app4-3

Beginn des Unterrichts am 1. September. Genaue Auskünfte und Programme gratis.

Das schönste Klima in Amerika findet man in

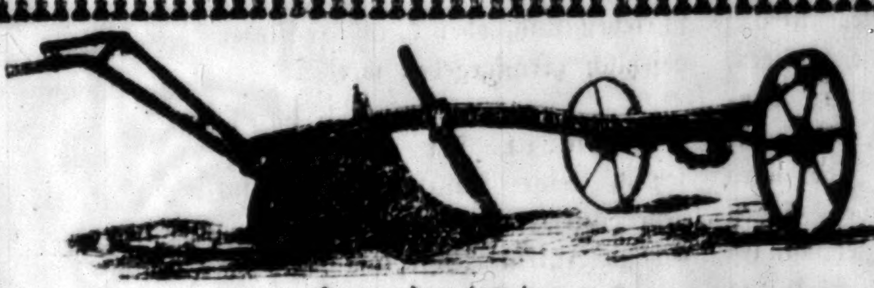
Kalifornien,

dem Lande der Rosen, Apfelsinen und Zitronen, wo Alfalfa (Luzerne), und verbunden damit die Milchwirtschaft und Schweinezucht, 100 bis 200 Dollars das Jahr vom Acre bringt.

Seit vielen Jahren im Landgeschäft, möchte ich alle Auswanderungslustige auf die neugegründete Mennoniten-Ansiedlung Fairmead, bei Berenda, im schönen San Joaquin-Tal in Kalifornien, aufmerksam machen. Deutsche Beschreibungen frei. Briefe in deutscher Sprache beantwortet

Julius Siemens,

Fresno, Kalifornia U. S. A. jgsb24 12



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

50-e • Preis-Kourant gratis. •

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

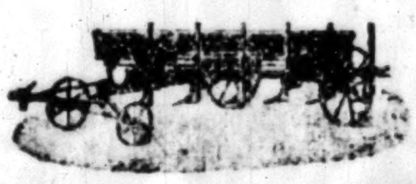
Beste Referenzen.

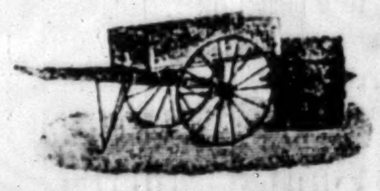
Kostenanschläge gratis. 62

Heinrich D. Neufeld,

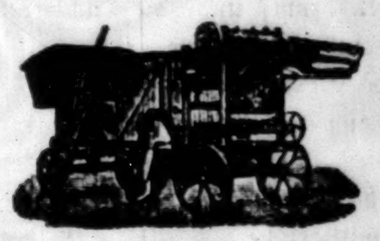
(früher Klassen und Neufeld).

Sostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren“ konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor,“ mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

31 Preiskourante gratis.

— Großes — ajg3-3

Ziegelwohngebäude

mit Stall und kl. Obstgarten zu verkaufen. Nahe der Zentralschule, sehr geeignet für Schüleraufnahme, schöner Handelsplatz. П. о. Николайполь, Ек. г., Якову А. Гамм.

Suche Stelle für sofort oder später — als —

Schlossermeister

oder Gehilfe, praktisch gebildet. Anfragen unter Adresse г. Бердянскъ, Тавр. губ. Торговая Лицманъ, jrs12-8 Петру Ив. Гилле.

aji4-3 **Buchhalter**

erteilt Unterricht in Buchführung und Handelsrechnen. Langjährige Praxis. Aufnahme jederzeit. Г. Я. Вибе, Пологи, Ек. губ.

— Ein erfahrener —

Verwalter

für ein Landgut wird gesucht. Adresse: п. о. Веселое, Мелитопольск. уѣзда, Абраму Яковлевичу Судерману, aip8-2 им. Чистополь.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

deutschen Obermüller

für eine automatisch eingerichtete Mühle. Auf der Mühle wird 1200 Pud in 24 Stunden gemahlen. Gage nach Uebereinkunft. Es möchten sich nur gute Praktikanten melden. Мукомольное Т-во Трудъ, Давлеканово, Уфимск. губ. ajs3-2

ajs2-1 **Öffentlicher Ausruf!**

Am 29. August d. J. sollen in Nikolaipol № 2, Post Drushkowka, Kreis Bachmut durch öffentlichen Ausruf verkauft werden

$2\frac{1}{2}$ Wirtschaften

90 Deff. mit und 60 Deff. ohne Gebäude. Kaufen darf nur ein Mennonit.

Дружковка. Ек. г., Николайполь. Johann Hiebert.

Elfriede Glöckler,

Schülerin des St. Petersburger Konservatoriums, erteilt im Laufe des Schuljahres 1913/14 ab August

Klavierunterricht.

Berdjansk, Primorskaja 10.

Niederlage von Eisen pir 36

der Gesellschaft

L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

Balken zweimal eingebrannte, **Schwellen**, **Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren**, **Draht**, **Sorten** — **Eisen** Universalblech 2c.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

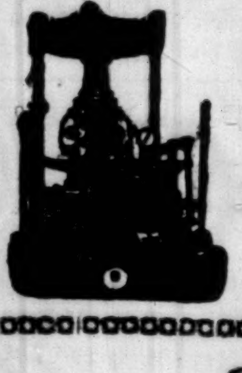
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde. jk57

Die Wodjanaer (Gnadental) Dorfsgemeinde, Kreis Werchne-Dnjeprowsk, wünscht ihren jrg10-8

braunen Zuchthengst

(Halbblutardene, 8 Jahre alt, 2 Arschin 4 Werschock hoch) zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich jederzeit bis zum 15. August beim Dorfsältesten melden.



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

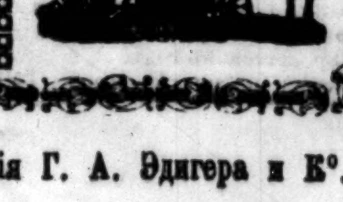
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 68

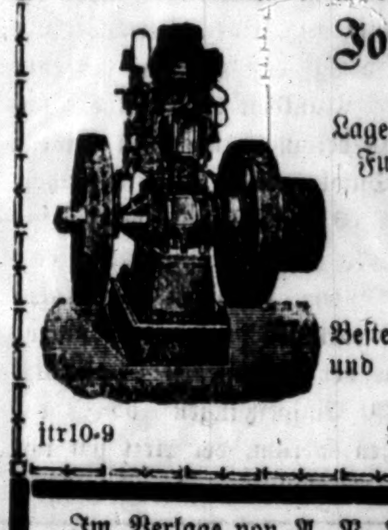
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.





Johann Petr. Wiens, Omsk

Postfach № 52.

Lager und Vertretung der vervollkommensten Fundament- und transportablen (Lokomobile) Zweitakt Naphtha-Motore

„Triumph.“

Bester und einfachste Motoren für Landwirtschaft und Industrie. Arbeitet mit einfachem schwarzem Naphtha.

jtr10-9 Verlangen Sie bitte Preislisten.

Im Verlage von A. P. Fast, Blumenort bei Orlowo (Taurien) ist

„De Bildung“ (Lustiger Einakter von einem, der's gesehen hat)

erschienen. Das Büchlein ist in den Buchhandlungen zu haben. **Buchhändler** können das Werkchen **direkt vom Verlag** beziehen und erhalten den üblichen Wiederverkäuferrabatt. poo10-10

Абр. П. Фастъ, с. Блюменортъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.